

Frauendelegation der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

gemeinsam unterwegs mit Mag.^a Doris Schmidauer
und unterstützt durch Botschafterin Dr.ⁱⁿ Franziska Honsowitz-Friessnigg
im Austausch mit hochrangigen Vertreterinnen der röm.-kath. Kurie im Vatikan

Mag.^a Angelika Ritter-Grepl, Vorsitzende der Katholische Frauenbewegung Österreichs
Mag.^a Lucia Greiner, Seelsorgeamtsleiterin Erzdiözese Salzburg
Sr. Mag.^a Christine Rod MC, Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz
Mag.^a Gabriele Eder-Cakl, Pastoralamtsleiterin der Diözese Linz



Die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfbö) wurde 1947 als Teilorganisation der Katholischen Aktion gegründet, um durch Verkündigung des Evangeliums im Laienapostolat im Sinn der katholischen Soziallehre Gesellschaft und Kirche mitzugestalten. Die katholische Frauenbewegung ist eine Gemeinschaft von Frauen, die sich aktiv in Kirche, Gesellschaft und Politik für die Anliegen von Frauen einsetzt und sich so im Sinn des Evangeliums für die Verwirklichung des kommenden Reich Gottes und demnach für ein gutes Leben aller engagiert. Mit rund 90 000 Mitgliedern ist sie die größte Frauenorganisation Österreichs. Sie unterstützt und stärkt Frauen auf der personalen Ebene und setzt sich für Rechte und Selbstbestimmung von Frauen ein. Mit ihrer Aktion Familienfasttag lebt sie ein entwicklungspolitisches Engagement in der Weltkirche. Ihr feministisches Selbstverständnis findet Ausdruck in ihrem Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen von Gesellschaft und Kirche ebenso wie in ihrer gelebten Spiritualität.

Traditionell arbeitet die kfb in folgenden Bereichen:

- Bildung als Empowerment und Selbststärkung
- Entwicklungszusammenarbeit: Die Unterstützung von Frauenprojekten im globalen Süden finanziert durch Spenden der Aktion Familienfasttag
- Angebote zur Alltagsbewältigung
- Spirituelle Angebote
- Kampagnenarbeit

Dabei sind folgende Entwicklungen zu beobachten:

1. Klassische Bildungsformate werden abgelöst durch Angebote nach dem Prinzip der Gemeinwesenarbeit, als prozessorientierte, partizipative und interdisziplinäre Arbeit zur Veränderung der Lebenssituation von Frauen.

Die kfb orientiert sich in ihrer Bildungsarbeit am Evangelium, das das Reich Gottes als „...nicht männlich und weiblich“ (Gal 3,28) definiert und setzt sich für neue Geschlechtervorbilder ein. Insbesondere im Bereich der Gewaltprävention gegen Frauen ist es das Bestreben, traditionelle Geschlechterstereotype, wie das Erdulden von Gewalt gegen Frauen als falsches Weiblichkeitsideal, durch adäquate Angebote zu verändern und zu verlernen. Diese Kampagnen sind durch öffentliche Gelder und über EU-Projekte finanziert. Ein Beispiel für diese Art



des Arbeitens ist das EU Leaderprojekt „Ich bin schön“ in der Diözese Gurk-Klagenfurt: www.ichbinschoen.at. Dadurch soll der hohen Anzahl an Femiziden, die leider auch in Österreich zu beklagen sind und die auf patriarchale Gewaltausübung zurückzuführen sind, entgegen gewirkt werden.

2. Das Laienapostolat der kfb im sozialcaritativen Bereich zur Bewältigung des Frauenalltags erfährt durch die Corona Pandemie eine besondere Nachfrage und verschiebt sich in Richtung spirituelle Angebote als Auszeiten für Frauen, welche online angeboten und nachgefragt werden.

Es eröffnet sich zurzeit ein neues Apostolat, dessen Entwicklung gerade beginnt und sich von traditioneller Arbeit wie z. B. Mutter-Kind-Wochen grundlegend unterscheidet. Die kfb entwickelt spezifische Liturgien - die via neue Medien zur Verfügung gestellt werden und teilweise online mitgefeiert werden können - zu Anlässen im Kirchenjahr sowie zu Lebenswenden von Frauen, die in Frauengruppen gefeiert werden können. Dabei beobachten wir, dass viele engagierte Mitglieder der kfb ihr Charisma zur Gestaltung von Liturgien gern einsetzen und sich zur Verfügung stellen sowohl was online Formate betrifft aber auch neue gemeinschaftlich gepflegte Liturgieformen wie z. B. Frauenpilgern.

3. Liturgische Gestaltung ist vielfältiger geworden und wird auch von Laien wahrgenommen.

Die Voraussetzung zur Gestaltung von Liturgien sind die ausgezeichneten Weiterbildungsangebote der Diözesen hinsichtlich liturgischer Dienste durch Laien.

Auf Grund des Priestermangels engagieren sich immer mehr Mitglieder der kfb im priesterlich liturgischen Dienst in den Pfarreien. Die Nachfrage nach der aktiven Mitgestaltung in der Sakramenten-Vorbereitung, in der Übernahme von Predigtdiensten oder Begräbnissen veranlasst Frauen ohne theologische Ausbildung, sich diese Expertise in diözesanen Ausbildungen und von der kfb angebotenen Programmen anzueignen.

Liturgie ist nicht nur im kirchlichen Kontext vielfältiger geworden. Lebenswundebegleitung wird zunehmend auch von TraurednerInnen, HochzeitsrednerInnen, Zelebrantinnen zu Namensfeiern oder Ähnlichem auch von Frauen außerhalb des kirchlichen Kontextes wahrgenommen.

Schlussfolgerungen hinsichtlich der Verschiebung von sozialcaritativem Laienapostolat zu priesterlichen Diensten innerhalb der kfb:

- Es wird nötig, das Zueinander von Laien mit theologischer Ausbildung und Laien ohne theologischen Studienabschlüssen sowie Priestern in ihrem Weiheamt neu zu denken. Es gibt einige Modelle in Österreich, wie Leitungsvollmachten neu ausgestaltet werden können. Die geschlechterparitätische Besetzung von kirchlichen



Leitungsgremien ist ein anzustrebendes Desiderat nicht nur zwischen Klerikern und Laien, sondern auch hinsichtlich der Verteilung von Leitungsfunktionen zwischen männlichen und weiblichen Laien und der Ausübung von Stimmrechten durch Laien.

- Die Apostolische Konstitution Praedicate Evangelium symbolisiert in außerordentlicher Weise den Aufbruch des synodalen Prozesses im Bereich der Arbeit und Struktur der Kirche. Die kfb und mit ihr die Katholische Aktion Österreichs danken Papst Franziskus für den Fokus auf die Neuevangelisierung: In den konkreten Normen der Konstitution wird deutlich, dass evangeliengemäßes Leben und authentische Nachfolge Jesu auch in der Kirche besser gelingen können, wenn nicht geweihten Frauen und Männern die Möglichkeit gegeben wird, Mitverantwortung in Leitung und Lehre zu tragen.

Die kfb wird sich im Sinn der Geschlechtergerechtigkeit und als in der Taufe grundlegender Tota Christi für ein paritätisches, gleichberechtigtes Zusammenwirken von Frauen und Männern einsetzen.

Die kfb trägt den synodalen Prozess in Österreich aktiv mit. Ein wichtiges und überwältigend oft genanntes Anliegen ist die grundlegende Weiterentwicklung des römisch-katholischen Weiheamts für beide, Frauen wie Männer, damit die Kirche immer besser als Heilssakrament in der Welt wirken kann.

Österreich, 3.5.2022

Mag.^a Angelika Ritter-Grepl
Vorsitzende
Katholische Frauenbewegung Österreich